

***Gewalt im Leben älterer Menschen in Ludwigsburg –
Modul: Sicherheit im Alter -
Projekt „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt“***

Getraud Selig

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Prävention rechnet sich. Zur Ökonomie der Kriminalprävention
Ausgewählte Beiträge des 20. Deutschen Präventionstages
8. und 9. Juni 2015 in Frankfurt am Main
Forum Verlag Godesberg GmbH 2015, Seite 395-398

978-3-942865-53-1 (Printausgabe)

978-3-942865-54-8 (eBook)

Gertraud Selig

Gewalt im Leben älterer Menschen in Ludwigsburg – Modul: Sicherheit im Alter - Projekt „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt“

Wie ist das Projekt entstanden?

2009 hatte der „Runde Tisch häusliche Gewalt“ die Idee, sich mit dem Thema „Beziehungsgewalt im Alter“ zu befassen. 2010 wurde die Entscheidung getroffen, das Thema „Gewalt im Leben älterer Menschen“ ganzheitlich zu betrachten. Es wurden eine Lenkungsgruppe zur Projektkoordination gegründet und Projektbausteine definiert. Die Gesamtkoordination des Projekts „Gewalt im Leben älterer Menschen liegt bei Frau Gertraud Selig, Stadt Ludwigsburg, Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement, Fachgebiet Kommunale Kriminalprävention. Im Mai 2011 war die Auftaktveranstaltung „Gewalt im Leben älterer Menschen“ mit einem Vortrag von Prof. Dr. Hirsch.

Wir wollen mit diesem Prozess den gesellschaftlichen Diskurs anstoßen, die aktuelle Situation analysieren (IST), Strukturen überprüfen und passende Hilfesysteme entwickeln (SOLL), Konfliktsituationen entschärfen und nachhaltig präventiv wirkende Handlungsmöglichkeiten für Einrichtungen, Betroffene und Angehörige anbieten.

Das Gesamtprojekt wurde in vier Teilbereiche gegliedert: Beziehungsgewalt im häuslichen Umfeld, Gewalt im Zusammenhang mit professioneller Pflege, Sexualisierte Gewalterfahrungen im Leben älterer Frauen sowie Sicherheit in der Öffentlichkeit und an der Haustür. Zu diesen Modulen gab es im Mai 2012 einen Fachtag zum Thema „Gewalt in der professionellen Pflege“ und im November 2012 einen Fachtag zur Problematik „Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte heute alter Frauen“.

Der Auftakt zum Modul **„Sicherheit im Alter - in der Öffentlichkeit und an der Haustüre“** war im Oktober 2012. Nach einem Theaterstück und Vortrag zum Thema Trickbetrug gab es eine moderierte Gesprächsrunde zwischen Fachleuten sowie jungen und älteren Menschen auf dem Podium mit dem Publikum zum Sicherheitsgefühl älterer Menschen. Folgende Fragen wurden diskutiert: Welche Situationen oder Menschen ängstigen mich? Meide ich bestimmte Orte? Gehe ich nach der Dämmerung nicht mehr aus dem Haus? Wie verhalte ich mich fremden jungen Menschen gegenüber? Bin ich schon einmal Opfer einer Gewalttat geworden? Bei dieser Veranstaltung haben wir gemerkt, dass es sowohl auf Seiten der Älteren als auch bei den Jüngeren viele diffuse Ängste, Vorurteile und Hemmungen im Umgang miteinander gibt. Wir haben beschlossen, niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, damit sich die Generationen wieder besser kennenlernen und wieder mehr ins Gespräch miteinander kommen. Daraus ist das Projekt „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt entstanden“.

Die Veranstaltungsreihe wird geplant und durchgeführt von der „**AG Sicherheit im Alter**“, in der folgende Einrichtungen und gesellschaftliche Gruppen mitarbeiten: Frauen für Frauen e.V., Geriatriischer Schwerpunkt am Klinikum, Kinder- und Jugendförderung der Stadt Ludwigsburg, Kommunale Kriminalprävention der Stadt Ludwigsburg, Kreisseniorenrat e.V., Landratsamt (Soziale Dienste – Altenhilfeschwerberatung), Polizeipräsidium Ludwigsburg (Referat Prävention), Seniorenbüro der Stadt Ludwigsburg sowie Stadtseniorenrat Ludwigsburg e.V.

Die **Ziele** der Veranstaltungsreihe „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt“ sind: Austausch zwischen Alt und Jung fördern, miteinander Freizeit erleben, Verständnis für die Lebenswirklichkeit des Anderen wecken, Vorurteile und Ängste zwischen den Generationen abbauen sowie das Sicherheitsgefühl älterer Menschen im öffentlichen Raum erhöhen.

Seit Juni 2013 haben wir dreimal ältere Menschen in unterschiedliche städtische **Jugendcafés** eingeladen. Die Jugendlichen vor Ort stellen jeweils ihre Einrichtung vor und machen mit den älteren Besucherinnen und Besuchern zusammen die Dinge, die sie üblicherweise im Jugendcafé unternehmen. Sie spielen gemeinsam Tischbillard, Tischkicker und Bingo oder sie zeigen ihre Lieblingsspiele auf der Playstation oder einen selbstgedrehten Film über das Jugendcafé. Die Rückmeldungen waren immer sehr positiv, aber oft auch sehr überrascht. Eine junge Frau sagte nach einem Gespräch mit einem älteren Herren, sie habe dabei mehr über die Nachkriegszeit gelernt als in der Schule. Und ein älterer Herr, der sich mit einem jungen Mann mit Migrationshintergrund unterhielt, meinte anschließend „der hat ja ganz klare Vorstellungen von seiner Zukunft“.

Die Frage eines jungen Mannes, ob die heute Älteren in Kriegszeiten überhaupt eine Jugend gehabt hätten, führte uns zu den nächsten Veranstaltungen. 2014 luden Seniorinnen und Senioren von zwei verschiedenen städtischen **Begegnungsstätten** die Jugendlichen zum Gespräch ein. Beim ersten Mal war das Thema „jung sein – damals und heute“ und alle sollten etwas mitbringen, was sie mit Jugend verbinden. Es war ein sehr fröhlicher Nachmittag, bei dem unter anderem alte Fußballschuhe sowie Klebebilderalbumen aus drei verschiedenen Generationen präsentiert und bewundert wurden. Bei der zweiten Runde ging es um „Hobbies – damals und heute“ und auch da zeigte sich, dass die Interessenunterschiede gar nicht so groß sind, wie von Manchen gedacht. Lediglich beim Tisch „Brettspiele“ fanden sich keine jungen Menschen ein. Dafür war der Tisch „Bewegung / Sport“ übervoll und seitdem trifft sich eine altersgemischte Gruppe immer mal wieder zum gemeinsamen Bowling-Spielen.

Ein innerstädtischer Platz, der **Akademiehof**, bei jungen Menschen zum Feiern sehr beliebt, bei Älteren eher mit Ängsten behaftet, wurde 2014 und 2015 an einem lauen Sommerabend zum Treffpunkt. Ein Eiswagen und Gutscheine für eine Kugel Eis waren im wahrsten Sinne des Wortes die Eisbrecher, um ins Gespräch zu kommen.

Für 2016 sind wieder Besuche in städtischen Jugendcafés und das Treffen auf dem Akademiehof geplant. Außerdem sollen die Kirchengemeinden motiviert werden, gemeinsame Treffen von Seniorengruppen und Konfirmanden- oder Firmgruppen zu organisieren.

Im Laufe der Veranstaltungsreihe haben wir verschiedene **Kriterien** entwickelt, die wichtig sind, damit die Treffen attraktiv und erfolgreich werden: Bezüglich der Tages- und Uhrzeit hat sich der Freitag am frühen Abend bewährt; Ältere melden sich eher nach einem Pressehinweis in der örtlichen Tageszeitung an, Jugendliche müssen gezielt z.B. über soziale Netzwerke angesprochen werden; der Veranstaltungsort ist in der Regel barrierefrei; für Menschen mit Einschränkungen oder Unterstützungsbedarf wird ein Fahrdienst angeboten; es wird jedes Mal etwas zu essen und zu trinken angeboten; bei der Verpflegung sollten kulturell oder religiös bedingte unterschiedliche Essgewohnheiten berücksichtigt werden.

Bei Fragen und Anregungen zum Projekt und zur Veranstaltungsreihe „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt“ wenden Sie sich gerne an Frau Gertraud Selig, Stadt Ludwigsburg, Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement, Telefon 07141 910 3074 oder E-Mail: g.selig@ludwigsburg.de.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 20. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner
Frankfurter Erklärung 5

Erich Marks / Karla Marks
Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 20. Deutschen Präventionstages 11

Erich Marks
Zur Eröffnung des 20. Deutschen Präventionstages in Frankfurt am Main 43

Stephan L. Thomsen
Gutachten für den 20. Deutschen Präventionstag:
Kosten und Nutzen von Prävention in der Ökonomischen Analyse 51

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier
Evaluation des 20. Deutschen Präventionstages 125

Erich Marks / Karla Marks
20 Jahre Deutscher Präventionstag in Zahlen 173

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Britta Bannenberg/Carina Agel/Nathalie Preisser/Felix Diehl/Gisela Mayer
Beratungsnetzwerk Amokprävention: Ein wissenschaftsbasiertes
Beratungsangebot zur Amokprävention 183

Kerstin Bunte/Shérif Wouloh Korodowou
Mobbingprävention und -intervention - der No Blame Approach
und seine Verankerung in Schule 193

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Ansätze der Gewaltprävention in der Internationalen
Entwicklungszusammenarbeit 207

Gregor Dietz
Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus 231

Dagmar Freudenberg
Opferschutz rechnet sich?! 235

Frank Goldberg
Wie nachhaltige Kriminalpräventionn Wirkung zeigt 245

<i>Thomas Görgen/Barbara Nägele/Sandra Kotlenga</i> Sicherheitsbezogenes Erleben und Handeln im Alter: Perspektiven für die Prävention	261
<i>Jerome Gravenstein</i> Das Nicht-Kampf-Prinzip und der Zweikampf	277
<i>Martin Hafen</i> Frühe Förderung als präventive Investition“	293
<i>Heidrun Hassel / Fatih Ekinci</i> Projekt „Sicherheit gemeinsam gestalten – Polizei und Migranten im offenen Gespräch“	307
<i>Thomas Hestermann</i> Der Gruseleffekt: Wie Gewaltberichte des Fernsehens unsere Weltsicht beeinflussen	309
<i>Viktoria Jerke / Julia Christiani</i> Kriminalprävention braucht Öffentlichkeit	337
<i>Michael Koch</i> Gewaltprävention an Schulen als Entwicklungsprojekt	347
<i>Karsten Lauber / Kurt Mühler</i> Prävention gegen Wohnungseinbruch als kommunales Experiment	365
<i>Thomas Mücke</i> Deradikalisierung/Disengagement gestalten	381
<i>Getraud Selig</i> Gewalt im Leben älterer Menschen in Ludwigsburg – Modul: Sicherheit im Alter - Projekt „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt“	395
<i>Christian Specht</i> Zuwanderung aus den EU-2 Staaten Südosteuropas	399
<i>Christamaria Weber</i> Frankfurter Ämternetzwerk gegen Extremismus: Jugendliche schützen – Eltern und Fachkräfte stärken und unterstützen	407
<i>Karin Wunder</i> Gemobbt im Web? Was Erziehende wissen müssen und warum Online-Hilfe durch Gleichaltrige wichtig ist	415
III Autoren	421